

Laibacher Zeitung.

Nr. 47.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 60 kr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 27. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren
Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die
Zeit vom 1. bis Ende März:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 „ — „
Im Comptoir unter Couvert	1 „ — „
Im Comptoir offen	92 „

Für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen	5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	4 „ — „
Im Comptoir unter Couvert	4 „ — „
Im Comptoir offen	3 „ 68 „

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. dem
Höchstverordneten des Oberlandesgerichtes in Graz
Dobald Straßnigg in Anerkennung seiner vielfähri-
gen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel
eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wahl des Ernst
Deutebrück zum Präsidenten und des Julius Kre-
sch zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbe-
kammer in Graz für das Jahr 1875 die Bestätigung
ertheilt.

Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österrei-
chischen Eisenbahnen.

Vom 1. März 1875 ab wird der Agiozuschlag
zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten,
welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind
und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 5 pzt.
berechnet. Die zu gunsten des Publicums bestehenden
Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages
bleiben unverändert.

Außerdem wurden von der Einhebung eines Agio-
zuschlages befreit:

Die Gebühren des Specialtarifes vom 1. Februar
1875 für Kalksteinbeförderungen von Viskan (Station)
der k. k. priv. Eisenbahn Pilsen-Priesen (Komotau)
nach Austerlitz a. d. E. (Station der k. k. priv. Auster-
litzer Eisenbahn) über Bilitz.

Im Tarife der k. k. priv. Erzherzog-Albrecht-
Bahn vom 1. März 1875 der Tarif für die ermäßig-
ten Klassen B und C, insofern die für diese Klassen
fixirten Frachtsätze und nicht jene der Klasse I oder A

Anwendung finden, dann die Specialtarife 1, 2, 3, 4,
5 und 6, ferner der Wagenladungstarif für Stech- und
Kleinviehtransporte, die Tarife für ärarische Telegraphen-
materialien, Aerarial-Postwagen, dann für Curspferde,
edle Zuchtstuten, Luxuspferde und für Pferde der ärari-
schen Pferdezucht-Anstalten so wie für lebende Thiere,
welche für landwirthschaftliche Ausstellungen bestimmt
sind, die Manipulationsgebühr für Reisegepäck und Ge-
lächter so wie für die als Gepäck, beziehungsweise Eilgut,
aufgegebenen Hunde, Leichen, Equipagen, Fahrzeuge und
lebenden Thiere, dann für die vom Agiozuschlage be-
freiten Frachtgüter, die Auf- und Ablegegebühr, der Fracht-
zuschlag für Werthversicherung, der Frachtsatz für
Lieferzeit-Interesse-Declaration, die Wagengebühr, die Ge-
bühr für den Aufnahmeschein und Stempel (Recepisse-
gebühr), die Nachnahmenprovision, die Desinfections-
(Wagenreinigungs-) Gebühr, die Wagenstrafmiethen, die
Conventionalstrafen, insofern sie nicht in der mehrfachen
Einhebung der Portogebühren bestehen, die Lagerzins-
gebühr, das Standgeld, das Knebelgeld, die Transport-
gebühren für jene Artikel, für welche diese Begünstigung
speciell zugestanden wird.

Wien, am 24. Februar 1875.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Der Prozeß Osenheim wird, wenn nicht wieder
unvorhergesehene Hindernisse eintreten, heute seinen Ab-
schluß finden.

Der Abg. Furz richtete in der 115. Sitzung des
Abgeordnetenhauses folgende Interpellation an den
Justizminister: Seit einigen Tagen wird in ver-
schiedenen Zeitungen, selbst in Abgeordnetenkreisen mit
mehr oder weniger Bestimmtheit das Gerücht verbreitet,
daß Freiherr v. Hein in seiner Eigenschaft als Präsident
des Oberlandesgerichtes aus Anlaß der Verhandlung
des Strafprozesses gegen Victor Osenheim, Ritter von
Bonleuxin, an den Vorsitzenden des Gerichtshofes, Baron
Wittmann, ein Instruktions- oder Rüge schreiben gerich-
tet habe, welches auf die Unterbrechung des Prozesses
im Stadium seiner Entscheidung von Einfluß gewesen
sein soll. Die Klarstellung des Sachverhaltes ist dringend
nothwendig, denn die Bevölkerung wird durch jene Ge-
rüchte in hohem Grade beunruhigt, zu Combinationen
aller Art veranlaßt und in ihrem Glauben an die Ent-
wicklung des Rechtsstaates und an die grundgesetzlich
gewährleistete Unabhängigkeit des Richterstandes erschüt-
tert. Dem gegenüber kann sich die Vollvertretung nicht
gleichgültig verhalten und stellen demnach die Gefertigten
an Se. Exc. den Herrn Justizminister mit dem Ersuchen
um möglichst baldige Beantwortung, die Frage: „Was
liegt überhaupt Thatsächliches jenen Gerüchten zugrunde?
Hat insbesondere Freiherr v. Hein in seiner Eigenschaft

als Präsident des Obergerichtes dem Vorsitzenden des
gegen Osenheim schwebenden Strafprozesses ein Schrei-
ben in der angegebenen Richtung zukommen lassen? Wel-
ches ist der Inhalt dieses Schreibens, falls es thunlich
ist, denselben bekannt zu geben? — Hält das Ministerium
die Erlassung eines solchen Schreibens überhaupt oder
nach irgend einer positiven gesetzlichen Bestimmung für
zulässig und für vereinbar mit der Unabhängigkeit des
Richterstandes? — Vor Schluß dieser Sitzung sagte
der Justizminister, daß die Regierung mit Rück-
sicht auf den schwebenden Prozeß Osenheim nicht in der
Lage sei, die von Furz gestellte Interpellation betreffs
eines Schreibens Heins an Wittmann zu beantworten.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Die „Neue
freie Presse“ unternahm es, die Haltung des Vorsitzen-
den in dem Schwurgerichtsprozeß gegen V. v. Ose-
nheim auf den Einfluß „unsichtbarer Mächte“ zurückzu-
führen. Sie knüpft an einen „in einem angesehenen süd-
deutschen Blatte“ erschienenen Artikel an, „dessen Spuren
in das Cabinet der Machtbesitzer führen.“ „einen Ar-
tikel, in welchem mit Härte über die Nachsicht des Prä-
sidenten gegenüber dem Angeklagten abgeurtheilt, dem
Vorsitzenden gleichsam die erste Verwarnung ertheilt
wird — und schließt mit der Bemerkung: „Und sol-
len wir glauben, daß die Manifestation des Obergerichts-
präsidiums ganz aus freien Stücken erfolgt ist? Wer
sich die geschilderten Erscheinungen gegenwärtig hält, der
wird den untrennbaren Zusammenhang derselben mit
dem Rüge schreiben deutlich erkennen.“

Wir sind beauftragt, die bestimmte Erklärung ab-
zugeben, daß, falls unter dem Artikel des „angesehenen
süddeutschen Blattes“ der in Nr. 38 der „Allgemeinen
Zeitung“ enthaltene Leitartikel: „Der Prozeß
Osenheim“ gemeint sein sollte, die Regierung diesem
Artikel vollständig fernsteht und daß sich dieselbe in
Unkenntnis über die Person des Verfassers desselben
befindet.

Wir sind ferner beauftragt, auf das bestimmteste
zu versichern, daß die Regierung von der Existenz sowie
von dem angeblichen Inhalt eines Schreibens des Ober-
landesgerichts-Präsidenten Freih. v. Hein an den Herrn
Baron Wittmann erst durch die öffentlichen Blätter
Kenntnis erhielt und daß sie weder direct noch indirect
auf diesen Schritt des Freih. v. Hein Einfluß genom-
men hat. Daß die Regierung nicht bereits in ihrer Be-
antwortung der Interpellation des Abg. Furz und Ge-
nossen diese Versicherung ertheilte, erklärt sich aus dem
Umstande, daß die Interpellation eine solche ebenso un-
würdige als grundlose Beschuldigung nicht enthielt.

Der Präsident des wiener Oberlandesgerichtes,
Freiherr von Hein, richtete unterm 24. d. an den Re-
dacteur der „Presse“ folgendes Schreiben:

„Ueber das von mir an den Vorsitzenden des
Schwurgerichtes, Baron Wittmann, gerichtete Schreiben
ist in den öffentlichen Blättern so viel und so Unrich-
tiges verbreitet worden, und sind selbst in Ihrem ge-

Feuilleton.

Ein Millionär.

Roman von Fanny Rind.

(Fortsetzung.)

Eben fuhr Friedrich vor, welcher mit seinem Wa-
gen noch einen bedeutenden Umweg hatte machen müssen.
„Ich will sogleich zu meinem Patienten, Frau Rosen.
Witterweisse versuchen Sie, sich mit meiner Elisabeth be-
kannt zu machen, und wenn Ihr theurer Gatte erwacht,
so lassen Sie ihn mir nicht davon gehen. Ich erwarte
bestimmt, ihn zu sehen.“

„Seien Sie ohne Sorgen, Herr Doctor. Ich würde
selbst mit dem besten Willen meinen Alten nicht aus dem
Hause kriegen, wenn er weiß, daß Sie hier wieder vor-
kommen. Kann ich mich darauf verlassen?“

„Ganz gewiß, in spätestens zwei Stunden bin ich
wieder hier und werde auch, wenn möglich, bis zum
Abend bleiben.“

Wenige Augenblicke später fuhr Dr. Gutherz davon.
„Komm, Elisabeth, wir wollen einen Augenblick in
den Garten gehen“, wandte sich dann die Försterin zu
dem jungen Mädchen, welches vor lauter Schüchternheit
kaum erst ein paar Worte über ihre Lippen gebracht
hatte. „Es ist zwar nicht so viel daran“, fuhr die För-
sterin fort, „denn so sehr ich auch die Blumen liebe, ich
kann ihnen gar nicht so recht den Platz gönnen, und wenn

nicht mein Mann wäre, der immer darauf besteht, allerlei
Dinge im Garten zu haben, ich glaube, es würde nichts
Bunteres darin stehen, immerhin verlohnt es sich der Mühe
hineinzugehen — mir wenigstens macht es immer Freude.“

„Mir auch“, stammelte Elisabeth, „ich liebe die
Blumen so sehr.“

„Blumen? Macht es dir keine Freude, das Wachsen
und Gedeihen des Gemüses zu beachten? Ich sage dir,
meine Kartoffeln sind am weitesten in der ganzen Umgebung,
bekannt, der Gärtner vom Gute beneidet mich sogar darum.
Ich muß immer die ersten Gemüse nach dem Gute lie-
fern, komm, ich werde es dir zeigen, wie alles wächst
und gedeiht.“

„Ich verstehe nur sehr wenig davon“, sagte Elisabeth
bescheiden.

„Das wird sich bessern, wenn du bei mir in der
Lehre bist. Du wirst bald genug Geschmack daran finden,
dich um alles zu bekümmern.“

Die Försterin ergriff Elisabeth's Hand und trat mit
ihr vor die Hausthür. Aber gerade als die beiden Frauen
die Schwelle überschritten hatten, sah Elisabeth den Mann,
gestützt auf seinen Stock und begleitet von seinem Hunde,
daher schleichen, den sie vorhin im Walde gesehen und
der ihr Mitleid wachgerufen hatte. Ja schleichen! Das
war der richtige Ausdruck. Der Mann schien zu stufen,
als er der Försterin und Elisabeth ansichtig wurde. Offen-
bar war es ihm unangenehm, gesehen zu werden und die
Försterin schien das zu wissen. Sie zog Elisabeth hastig
mit in den Garten hinein und erst als es unmöglich war,
den Leidenden noch zu erblicken, blieb sie stehen.

„Der arme Herr!“ sagte sie dann.

„Wer war das?“ fragte Elisabeth.

„Der Gutsherr, mein Kind. Es war ihm unan-
genehm, gesehen zu werden und deshalb zog ich dich so
schnell fort. Er schämt sich seines Leidens, er läßt sich
niemals sehen und es ist eine Seltenheit, daß er hier
vorbei gekommen.“

„Was fehlt dem Herrn?“

Die Försterin zuckte die Achseln.

„Ja, was fehlt ihm? Na, lieber Gott, wer das
wüßte, könnte sich noch ein schönes Stück Geld verdienen.
Aber niemand weiß es. Die Aerzte behaupten, er habe
sich bei einem Sturze vom Pferde den Rücken verletzt,
aber er selber will davon nichts wissen. Er sagt, er
wäre niemals so gefallen, daß das die Ursache seines
Leidens hätte werden können und darum verachtet er jetzt
alles, was Arzt heißt.“

„Das ist aber sehr traurig.“

„Allerdings ist es das, mein Kind. Er wandelt
dem Grabe zu und niemand kann ihn zurückhalten. Seit-
dem er hieher gezogen ist, möchte ich fast behaupten, er
wäre von Tag zu Tag schwächer und kränker geworden,
es geht mit Riesenschritten. Mich dauert der arme Herr
unenndlich, denn er ist ein guter Mann und mein Gatte,
welcher dann und wann mit ihm zu thun hat, kann seine
Güte und Freundlichkeit gar nicht genug rühmen. Ich
möchte es ihm wohl wünschen, daß er wieder gesund
würde.“

Im Laufe des Tages dachte Elisabeth freilich nicht
mehr an die Begegnung mit dem Gutsherrn. Zahlreiche

schätzten Blatte Befürchtungen ausgesprochen worden, als ob ich durch jenes Schreiben auf den Gang der Verhandlung, beziehungsweise auf die Richter einen Einfluß geübt hätte, daß ich Sie, Herr Redacteur, ersuchen muß, dem Nachfolgenden in den Spalten Ihres Blattes vollinhaltlich Raum zu gönnen, umsomehr, als auch die Regierung aus ihrer früheren Reserve herausgetreten ist.

Die Angabe, als sei mein Brief dem Baron Wittmann in dem Augenblicke zugekommen, als er sein Resümé beginnen wollte, ist nicht richtig; mein Brief ist ihm am vorhergehenden Tage zugestellt worden und hat somit die unmittelbare Wirkung nicht haben können, welche ihm zugeschrieben wird.

Was aber über den Inhalt des Briefes selbst in den Journalen angegeben wird, beruht auf willkürlichen Muthmaßungen und Entstellungen.

Der Brief ist ein vertrauliches Privatschreiben, worin ich den Baron Wittmann nur aufmerksam mache, daß die Darstellung von Seite der Vertheidigung v. Ofenheim, als sei der wider v. Ofenheim eingeleitete Prozeß ein Tendenzprozeß des Ministeriums, zuletzt doch in dem Sinne gipfelt, daß die Gerichte, welche die Einleitung der Untersuchung, die Verhaftung des Herrn von Ofenheim und die Zulassung der Anklage beschlossen haben, dadurch sich zu Werkzeugen für einen unberechtigten Tendenzprozeß hergegeben hätten.

Ich bat ihn, gegenüber solchen, die Unabhängigkeit der Gerichte, die Würde und das Ansehen derselben angreifenden und schwer verletzenden Angriffen seine discretionäre Gewalt zum Schutze der Gerichte zu gebrauchen.

Ich rief ihn um Schutz an für die dem Richter gebührende Stellung und Achtung, und darin kann wahrlich nicht ein Angriff, den ich gegen die Stellung des Richterstandes unternommen hätte, erblickt werden.

Wenn Baron Wittmann geäußert haben soll, daß ihn der Brief erschüttert und seinen Unfall herbeigeführt habe, so kann dies nur als Beweis seiner schon bestehenden Ueberreizung gelten, an der Wahrheit aber, daß ich mir keinen Eingriff in die unabhängige Stellung des Richters zuschulden kommen ließ, nichts ändern."

Reichsrath.

116. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 24. Februar.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 11 Uhr 15 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freih. v. Passer, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Dr. Unger, Dr. Ritter v. Glumetz, Dr. Freih. v. Preiss, Oberst Horst und Dr. Ziemiatkowski.

Der Handelsminister legt zwei Gesetzentwürfe in Eisenbahnangelegenheiten vor, und zwar einen Gesetzentwurf, wodurch der Artikel 2 des Gesetzes vom 6ten Mai 1874 betreffend die Herstellung der projectierten Lokomotiv-Eisenbahn von Steinach an der aus Obersteiermark nach Salzburg und Tirol führenden Eisenbahn über Auffsee, Steg, Ischl, Ebensee, Altnang, Nied nach Andiesenhofen, eventuell Scharding, abgeändert werden soll; ferner ein Gesetzentwurf betreffend Aenderungen des Gesetzentwurfes über die Vereinigung der österreichischen Nordwestbahn mit den Unternehmungen der süd-norddeutschen Verbindungsbahn, der mährischen Grenzbahn und der Lundenburg-Grubbach-Zellerndorfer-Bahn.

Der Ackerbau-Minister legt einen Gesetzentwurf vor betreffend eine Erhöhung des Gesamtbetrages der

unverzinstlichen Vorschüsse aus Staatsmitteln an Gemeinden und Private in den vom Borkenkäfer befallenen Theilen des Böhmerwaldes.

Nach Erledigung mehrerer Petitionen wird zur Tagesordnung übergegangen. Der erste Gegenstand ist die zweite Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Aushebung der zur Erhaltung des stehenden Heeres (Kriegsmarine) und der Ersatzreserve erforderlichen Rekrutencontingente im Jahre 1875. (Wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen.)

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Lesung der von der Staatsschulden-Controll-commission des Reichsrathes erstatteten vierten und fünften Jahresberichte vom 17. März 1873 und 20sten Dezember 1874. Die Anträge des Ausschusses mit der Resolution: „Die Staatsschulden-Controllcommission des Reichsrathes wird angewiesen, separierte, vom Schuldenstande bereits abgeschriebene Kapitalien nur nach vorheriger, im verfassungsmäßigen Wege erwirkter Zustimmung in entsprechende einheitliche Schuldtitel umzuwandeln“, werden ohne Debatte genehmigt.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Budgetausschusses betreffend den von der Regierung vorgelegten Centralrechnungsabschluß über den Staatshaushalt im Jahre 1873.

Der vom Ausschusse gestellte Antrag: „1. Die im Jahre 1873 vorgekommenen Ueberschreitungen der durch das Finanzgesetz bewilligten Credite werden nachträglich genehmigt. Hiebei wird das Ministerium aufgefordert, in Einklang auf eine genauere Einhaltung des Voranschlages Bedacht zu nehmen, nicht im Finanzgesetze vorhergesehene Ausgaben von größerem Belange während des Beisammenseins des Reichsrathes möglichst zu vermeiden, in Abwesenheit des Reichsrathes aber nur dann zu machen, wenn der Zusammentritt des Reichsrathes nicht ohne Nachtheil für den Staat abgewartet werden kann.“

2. Der Centralrechnungsabschluß über den Staatshaushalt der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1873, welcher als Gesamterfolg der realen Staatsausgaben des Jahres 1873 bei den ordentlichen Ausgaben eine Summe von 323.881.290 Gulden 84 1/2 kr., bei den außerordentlichen Ausgaben eine Summe von 71.727.711 fl. 5 kr. und bei der Ausgabe für Rechnung der auf den Voranschlag des Jahres 1873 übertragenen Creditreste des Jahres 1872 3.242.427 fl. 75 1/2 kr., zusammen also ein Gesamterfordernis von 398.851.429 fl. 65 kr., dann als Gesamterfolg der realen Staatseinnahmen, und zwar an ordentlichen Einnahmen 374.419.765 fl. 99 kr., an außerordentlichen Einnahmen 23.936.663 fl. 66 kr., daher eine Gesamteinnahme von 398.851.429 Gulden 65 kr. gleich der Gesamtausgabe nachweist, wird genehmigt und der Regierung diefalls das Absolutorium im verfassungsmäßigen Wege erteilt“, wird zum Beschlusse erhoben.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Lesung des Gesetzes über die der Unternehmung Wien-Bottendorf-Wiener-Neustädter Eisenbahn zu gewährenden Begünstigungen. (Wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.)

Nächster Gegenstand ist der Bericht des Budget-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Kowalski, Dr. Smolka, Dr. Dunajewski und Genossen auf Erlassung eines Gesetzes betreffend die Steuer- und Gebührenfreiheit des galizischen Landesanlehens im Betrage von 5.200.000 fl. (Wird angenommen.)

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Eisenbahn-Ausschusses über die Petitionen mehrerer Städte und Gemeinden um Regulierung des Marchflusses und Concessionierung des Donau-Ober-Canales.

Hierauf folgt die zweite Lesung der Regierungsvorlage betreffend den Gesetzentwurf über die Organisation der Börsen.

In der Generaldebatte ergreifen das Wort die Abgeordneten Neuwirth und Dr. Kronawetter.

Es gelangt hierauf die Interpellation des Abgeordneten Weiß v. Starkenfels an den Ministerpräsidenten zur Verlesung, dahin gehend: 1. Welche Umstände haben die kaiserliche Regierung bislang gehindert, für die verfassungsmäßige Normierung des Rechnungs- und Controldienstes und die Stellung des obersten Rechnungshofes Vorkehrungen zu treffen, und was hat sie veranlaßt, den von der vorausgegangenen Regierung zu diesem Behufe begonnenen Einleitungen keine weitere Folge zu geben? 2. Ist Sr. Majestät Regierung gewillt, noch im Laufe dieser Session durch die Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzentwurfes nicht allein die verfassungsmäßige Normierung der Stellung des obersten Rechnungshofes, sondern auch alles dasjenige einzuleiten, was eine in jeder Richtung wirksame Controale über die Gebarung mit dem gesammten Staatsvermögen zu sichern und zu verbürgen vermag?

Zur Reorganisation Kroatiens

läßt sich im „B. A.“ eine mit „B.“ signierte Stimme vernehmen, wie folgt:

„Nicht gestört durch irgend einen politischen Widerspruch, auf glattem Verordnungswege, ja in weiteren Kreise nahezu unbemerkt schreitet die administrative

und justizielle Reorganisation Kroatiens ihrer Vollendung entgegen. Man mag in politischer Beziehung die begründetsten Zweifel bezüglich des Waltens der neuen Ordnung in Kroatien hegen, das eine muß man den dortigen Machthabern und regierenden Parteien wohl zugestehen, daß sie, was die innere Verwaltung betrifft, stramm die Zügel führen, ihr Ziel klar vor Augen behalten und ihm energisch entgegensteuern, in der Ausführung aber sich durch keine wie immer gearteten Strupel beirren lassen. Jene beiden Arrondierungs-Verordnungen, die eine bezüglich der Comitats-Verwaltungsgebiete, die andere bezüglich der Gerichtsprengel, welche wir in unserem gestrigen Blatt mitgetheilt, sind hiefür ein sprechendes Zeugnis.

Es lohnt sich wohl der Mühe, selbst in diesen Tagen der äußersten politischen Spannung diese Verwaltungsacte nicht spurlos an uns vorübergehen zu lassen und dem Beispiel, dem Fingerzeig, welche uns geboten, einige Beachtung zu zollen. Es wird uns hier in nächster Nähe das Beispiel einer Territorial-Arrondierung der Verwaltungsgebiete auf Verordnungswege geboten, gegen welche sich niemand sträubt, die jedermann natürlich findet. Sie beruht zwar auf einem vorhergehenden Gesetzesparagraphen. Doch unserem engeren ungarischen Vaterlande scheint es leider an der notwendigen Selbstbeherrschung und Selbstkritik zur Schaffung solch eines Paragraphen zu fehlen, während eine wirksame Arrondierung auf anderem Grunde wohl schwer denkbar ist. Daß die Arrondierung selbst aber das Alpha einer einschneidenden Verwaltungsreform, das haben wir in diesen Spalten des öfteren ausgeführt. Und an dieser unserer Ansicht halten wir fest, soll auch die Tendenz des nun bevorstehenden politischen Umschwungs dieser Idee entschieden feindlich sein.

Doch es dürfte wohl für manchen unserer geehrten Leser von Interesse sein, den Zusammenhang der eingangs bezeichneten Organisationsverfügung wenigstens den dürftigsten Umrissen nach kennen zu lernen. Ist es doch nahezu erstaunlich, wie mangelhaft unser Publicum und auch solche Kreise, von denen eine eingehendere Sachkenntnis zu erwarten wäre, über die inneren Bewegungen Kroatiens orientiert sind. Als ob die Mur und die Drau, welche die Bruderländer trennen, das mitteländische Meer wären. Es fehlen auch die notwendigen Befehle. Ein kroatisches Landesgesetz in Budapest aufzutreiben, ist ein wahres Kunststück.

Das Gesetz „über die Organisation der politischen Verwaltung im Königreiche Kroatien und Slavonien“ vom November vorigen Jahres enthält eine gründliche Ummodelung des Verwaltungsorganismus, wie ihn theils auf ältere Gesetze gestützt, theils dem vorgefundenen status quo gemäß, die Gesetzartikel vom Jahre 1870 inarticulierten. Das Gemeinwesen, welches in Kroatien durch Statuierung der politischen Gemeinde als administrativer Apparat eine hervorragende Bedeutung besitzt als bei uns, wird durch dieses Organisationsgesetz wenig oder bloß durch formelle Instanzveränderungen berührt. Aber der Stock der Administration bei uns und in Kroatien und mutato nomine allerorts, das Comitatus, erleidet durch dasselbe eine gewaltige Umwälzung. Die Einheit und Unmittelbarkeit des Comitatus wird gebrochen. Dem (Stuhl-) Bezirk, dem Bruchtheil der bloßen Delegation der einheitlichen Comitatus-Jurisdiction, wird durch die Erhebung zur Vicegespantschaft die selbständige, eigenmächtige Individualität verliehen. Bis jetzt gleich das kroatische Comitatus seiner Competenz und seinem Wirkungskreise nach nahezu vollständig dem ungarischen, dem es historisch und in nicht gar zu entfernten Zeitläuften entsprang. Der neuen Organisation gemäß gleicht die kroatische Municipalverwaltung in vielen essentiellen Stücken der preussischen.

Der Umfang an Land und Leuten, wie auch des administrativen Wirkungskreises der kroatischen Vicegespannschaft kommt ungefähr dem preussischen Kreise gleich. Die Agenden der Vicegespannschaft, Congregation entsprechen dem des Kreis-Ausschusses unserer heimischen ständigen Comitatus-Ausschüsse, jedoch mit dem erweiterten Wirkungskreise, wie ihn die Enquete, die im Spätherbst vergangenen Jahres durch Grafen Szapary zusammenberufen, tagte, geplant und den wir seinerzeit in diesen Blättern besprachen. Dem neu geplanten kroatischen Comitatus entspräche ungefähr der preussische Regierungsbezirk, welcher die Oberinstanz mehrerer Kreise bildet. Man darf freilich diesen Vergleich nicht wörtlich nehmen. In mancher Beziehung enger begrenzt, in mancher mit freierem, weiterem Wirkungskreise begünstigt als das preussische Ebenbild, gleicht die kroatische Organisation doch eben in den entscheidenden Grundzügen dem letzteren.

Paragraph 3 des obenangeführten Organisationsgesetzes, welches die alten Comitatus (mit Zuthung des neugebildeten belovarer) beläßt und aufzählt, besagt wörtlich: „Die etwaige Arrondierung der Comitatus sowie die Bestimmung des territorialen Umfangs der Vicegespannschaften und des Amtsbereichs der letzteren wird von der Regierung im Verordnungswege bestimmt werden.“ Dies ist nun geschehen. Doch tritt hiebei die neue Ordnung noch immer nicht ins Leben. Dies ist von gewissen Vorarbeiten und Uebergangsverfügungen der Landesregierung bedingt, welche der nun decretierten Territorialeintheilung in Bälde folgen dürften, und mit welchen wir uns dann seinerzeit eingehender befassen werden.

Daselbe gilt auch von der neuen Gerichts-eintheilung. Auch in Kroatien sind es bloß die neuesten Gesetze, welche die Rechtspflege in erster Instanz consequent und nahezu vollständig von der Municipalverwaltung trennen. Auch hier befragt § 3 des Gesetzartikels vom 21. November v. J., daß: „die Festsetzung des territorialen Umfangs der Bezirksgerichte und der städtisch-delegierten Bezirksgerichte, dann die Bestimmung der Sitze derselben durch eine besondere Banalverordnung erfolgen wird.“ Diese Banalverordnung ist nun erfolgt. Sechs Gerichtstafeln bilden die Collegial-Gerichtbarkeit erster Instanz. Bezüglich ihres Amtesitzes und wie es scheint auch ihres Umfangs, lehnen sie sich an die bestehende Eintheilung. Bedeutender sind die Veränderungen bezüglich der 34 Bezirksgerichte und 6 städtisch-delegierten Bezirksgerichte, welchen die summarische Rechtsprechung zufällt.

Die eine Bemerkung können wir jedoch hier nicht unterdrücken, die nemlich, daß die Sitze der Bezirksgerichte mit den entsprechenden Amtesitzen der Vicegespannschaften nicht zusammenfallen — ein Umstand, der uns nahezu als administrativer Fehlgriß erscheint.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Februar.

Die Verhandlungen, welche Baron Wendheim bezüglich der Cabinetbildung in Ungarn, und zwar in erster Reihe mit Koloman Szell und Koloman Tisza pflegt, sind, wie ein neuestes pester Telegramm meldet, noch immer im Zuge.

Das für das deutsche Reich gültige Impfgesetz vom 8. April v. J. bestimmt, daß die Landesregierungen nach näherer Anordnung des Bundesrathes dafür zu sorgen haben, daß eine angemessene Zahl von Impfinstituten zur Beschaffung und Erzeugung von Schutzpockenimpfe eingerichtet werde.

Zur Vorberatung des bairischen Landtags-Wahlgesetzes ist eine freie Commission zusammengetreten. Unter den Principien, welche die genannte Commission als Grundlage für die Ausschlußberatungen annimmt, befindet sich auch die Feststellung der Seelenzahl eines Wahlkreises; hiernach sollten 25.500 Seelen als Minimalzahl, 37.500 als Maximalzahl für einen Wahlkreis gelten. Abgeordneter Hauck wurde von der Commission mit der Aufstellung einer Wahlkreisstatistik beauftragt, welche drei Abtheilungen zu umfassen hat: 1. Wahlkreise mit feststehender Seelenzahl, 2. Wahlkreise mit wirthschaftlicher Seelenzahl und 3. alle jene Wahlkreise, deren Seelenzahl und demnach deren Eintheilung der Staatsregierung überlassen bleibt.

Nachdem die Nationalversammlung in Versailles den Artikel V des Wallon'schen Senatsgesetzes angenommen hatte, wurde auch der gemeinsame Entwurf mit 448 gegen 241 Stimmen angenommen und hierauf in die Berathung und dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Organisation der öffentlichen Gewalten eingegangen. Barthelemy Jacquelien erklärte im Namen der Royalisten, daß die gegen das Kaiserreich errichtete Republik das Kaiserreich zurückbringen werde; die legitime Monarchie allein würde dem Lande Größe und Freiheit gewähren. Der Artikel I des Gesetzentwurfes über die Organisation der öffentlichen Gewalten ging ohne Opposition durch. Artikel II, welcher bestimmt, daß der Präsident auf sieben Jahre ernannt wird und wieder gewählt werden kann, wurde mit 433 gegen 262 Stimmen angenommen. Wallon brachte einen Zusatzartikel folgenden Inhalts ein: „Der Präsident der Republik verleiht die Gesetze, wacht über deren Durchführung, verhandelt und ratificirt die Verträge und hat das Begnadigungsrecht. Amnestien können nur durch ein Gesetz erlassen werden. Der Präsident verfügt über die bewaffnete Macht; er ernannt und entsetzt nach gegenseitigem Einvernehmen mit dem Ministerrathe den Präsidenten und die Mitglieder des Staatsrathes, er präsidiert den nationalen Feiernlichkeiten und empfängt und ernennt die Botschafter.“ Der Artikel wurde in Erwägung gezogen. Die Nationalversammlung nahm hierauf die Artikel III, IV und V des Gesetzes-Organisations-Gesetzes an und verwies den Zusatzartikel Wallons an die Commission. Während der Debatte über die vorbenannten Artikel wurde ein Amendement Colombets von der äußersten Rechten, nach welchem kein Mitglied der Familien, welche in Frankreich geherrscht haben, zum Präsidenten der Republik gewählt werden kann, mit 543 gegen 43 Stimmen verworfen.

Die Louisiana-Frage ist in ein neues Stadium getreten. Die vom Congreß niedergesetzte Untersuchungscommission hat sich über den Vorschlag geeinigt, daß in jenem Staate eine provisorische Regierung errichtet werde. Als Untersuchungsresultat hat sich herausgestellt, daß beide Parteien, die demokratische und die republikanische, bei den letzten Neuwahlen stark gesündigt, erstere durch Terrorismus, letztere durch Umgehungen der gesetzlichen Vorschriften. General Sheridan, welcher bei der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung etwas hochhandig vorgegangen war, hat zu seiner Rechtfertigung dem Congreß einen Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß seit 1866 im Staate Louisiana 2141 Personen wegen ihrer politischen Meinungen getödtet und 2115 verwundet wurden. Ein noch unver-

bürgtes Gerücht will davon wissen, daß General Grant, des Haders müde, schon vor der Zeit abtreten wolle, in welchem Falle Vicepräsident Wilson seinen Platz einnehmen würde. Man behauptet sogar in Newhork, daß im Hinblick auf solche Eventualität die Charge eines Feldmarschalls der Vereinigten-Staaten-Armee geschaffen und Grant diese bisher dort unbekannt gewesene Würde angetragen werden solle.

Mannschafts-Ehen der Landwehrmänner und Landeschützen.

Das am 20. d. M. erschienene Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr enthält eine Circularverordnung Sr. Excellenz des Ministers für Landesverteidigung betreffend die Mannschaftehen der Landwehr und Landeschützen, der wir folgendes wesentliche entnehmen: Die Ehen der Mannschaft in der Landwehr gliedern sich — analog wie im stehenden Heere — hinsichtlich des Anspruchs auf ärarische Gebühren für die Gattinnen und die noch in der väterlichen Obforge stehenden Kinder in zwei Klassen, von denen die zweite keinen Anspruch auf Bezüge hat. Ehen nach der ersten Klasse sind nur im activen Stande der Landwehr zulässig und dürfen von der Mannschaft (inclusive Büchsenmacher) eines Landwehr- oder Landeschützenbataillons-Cadre und des Cadre der Landeschützen zu Pferd in Tirol und Vorarlberg nicht mehr als zwei, von der Mannschaft des Cadre der berittenen Schützen in Dalmatien nicht mehr als einer verehelicht sein. Die Bewilligung zur Verehelichung nach der ersten Klasse innerhalb der obigen Normalzahl ertheilt das Bataillons- (Cavaleriecadre-) Commando. Eine Ueberschreitung der Normalzahl bewilligt fallweise das Ministerium für Landesverteidigung. Die Ehen der Cadremannschaft nach der zweiten Klasse unterliegen keiner bestimmten Zahlbeschränkung, doch ist auch bei solchen Ehen darauf zu sehen, daß sich die Zahl derselben nicht in einem die Interessen des Dienstes gefährdenden Maße vermehre und daß die Braut von unbescholtenem Rufe sei. Die Ehen der nicht activen Landwehr- (Landeschützen-) Mannschaft gehören stets in die zweite Klasse. Es ist hiezu, wenn der Landwehrmann (Landeschütze) die dritte Altersklasse überschritten hat, eine Bewilligung vonseiten der Landwehrbehörden nicht erforderlich. Hat der Landwehrmann (Landeschütze) die dritte Altersklasse noch nicht überschritten, so ist zu seiner Verehelichung die Bewilligung des Bataillons-, beziehungsweise Cavaleriecadre-Commando erforderlich. Die Klasseneintheilung der Mannschaftehen und die darauf bezugnehmenden Bestimmungen dieser Verordnung finden keine Anwendung auf die Ehen der Cadetten, der Bezirksfeldwebel und der im Landwehrverbande stehenden Amtsdienner.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Prozeß Senheim.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet unterm 25. d.: „Ueber das Befinden des Landesgerichtsraths Baron Wittmann lauten die Nachrichten minder befriedigend als gestern, dessenungeachtet wird derselbe heute daran gehen, das Resümé zu entwerfen. Es erscheint aber noch immer zweifelhaft, ob Baron Wittmann in der Lage sein wird, den Vorstoß am Samstag wieder zu übernehmen. Rath Bernerth ist auf alle Fälle vorbereitet.“

— (Subventionierung landwirthschaftlicher Zwecke.) Die kärnthische Landwirthschaftsgesellschaft will für dieses Jahr von der Regierung sich an Subventionen erbitten: für den Bau eines Gesellschaftshauses 25.000 fl., für Stipendien für arme Zöglinge während der Wintermonate 2000 fl., für die Hufbeschlags-Lehranstalt 600 fl., für eine im nächsten Jahre in Klagenfurt abzuhaltende allgemeine Thierschau 2000 fl., für Tiefsetzungen des Hafnersees 200 fl., für den Wiesenbaumeister und für Drainagen 1200 fl., zum Zwecke der Flachsbereitung und für den Rastmeister 1800 fl., für Forstkultur und Landesbaumschule 2000 fl., zur Vertilgung des Dornkäfers 1000 Gulden, für Prämierung von Zuchtstieren 8450 fl., zur Hebung der Wolleceiproduktion 300 fl., zur Hebung der Kleinviehzucht 500 fl.

— (Tod infolge Erfrierens.) Am 23. d. M. früh wurde, wie die „Grazzer Ztg.“ erzählt, an einem Seitenwege in der Gemeinde Liebenau bei Graz der in St. Peter wohnhaft gewesene Fleischergehilfe Josef Sigwohl erstochen aufgefunden. Nachdem derselbe erst vor zwei Monaten im herauschten Zustande bei Ausübung seiner Profession sich die Beinen der linken Hand durchschnitten hatte und seither beschäftigungslos war; überdies auch keinerlei Verletzung durch die Todtenbeschau wahrgenommen wurde, so dürfte der Verunglückte auch diesmal berauscht am Nachhausewege gefallen und erstochen sein. Sigwohl war bei 49 Jahre alt und Vater von 3 Kindern.

— (Feuersbrunst.) Am 22. d. M. nachmittags um 3 Uhr entstand in dem zur k. k. Strafanstalt in der Karlan gehörenden Wäschhause Feuer, welches den Dachstuhl desselben verzehrte. Die schnell auf den Brandplatz abgerückte Turnerfeuerwehr hatte nach kurzer Arbeit die größte Gefahr beseitigt und das Feuer auf das ergriffene Object beschränkt.

— (Italienisches Gefängniswesen.) In den Gefängnissen Italiens befanden sich am 1. Jänner d. J. 43,198 Gefangene, wovon 26,265 Untersuchungsgefangene und Appellanten und 16,933 Verurtheilte, deren Strafe weniger als ein Jahr beträgt oder die andernfalls der Abführung in Strafhäuser harren.

Locales.

Verwerthung der Abfälle.

Werfen wir einen Blick auf unser Hauswesen, auf den Betrieb landwirthschaftlicher, Gewerbs- und Industriezweige, so tritt uns die unbestreitbare Thatsache vor Augen, daß die sogenannten Abfälle nicht jene Verwerthung finden, welche dieselben zum Vortheile der Gewerbe, Industrie und in erster Linie zugunsten der Landwirthschaft finden sollten.

Eine ausgebreitete, rationelle und raffinierte Verwerthung der in der Industrie und der Hauswirthschaft sich ergebenden Abfälle ist als Gradmesser industrieller Entwicklung und Leistungsfähigkeit anzusehen. Auch dürfte sich im Gewerbeswesen und in der Landwirthschaft kaum ein Moment finden, welches in gleichem Maße die wahrhaft schöpferische Kraft der Wissenschaft zum Ausdruck bringt und den Sparsinn des Volkes charakterisiert, als das Streben, dem Haushalte der Natur gleich, alles im Kreislaufe der Production fest zu halten.

Im parallelen Gange mit der Zunahme und Steigerung der Bedürfnisse sehen wir die Menge des Verbrauchbaren sich in zweifacher Weise mehren: durch Heranziehen früher unbenutzbarer, weil in ihren Eigenschaften unbekannter Stoffe; in noch höherem Maße aber durch Verwendung solcher Stoffe, welche vordem, als ausgenutzt betrachtet, werthlos erschienen und oft unbequem, in vielen Fällen aber geradezu lästig wurden.

Um die letztere Behauptung der steigenden Abfallverwerthung und der dadurch erzielten Veseitigung von Verlegenheiten bei gleichzeitiger Bereicherung des Volksvermögens nachzuweisen, genügt die Aufzählung nur weniger Fälle. So waren z. B. die massenhaften Abfälle der Sodafabriken eine wahre Plage. Heute wird ein großer Theil des in ihnen enthaltenen Schwefels wieder gewonnen und werden die letzten kalk- und gypsartigen Rückstände zum werthvollen Materiale für die Landwirthschaft.

Die sauren Mangan-Lösungen der Chlorkalk-Fabriken sind infolge eines sinnreichen chemischen Processes wieder zum Vertheigungsstande geworden.

Die beim Hochofenprozesse sich ergebende, früher völlig unnütze Schlacke findet heute in der Glasfabrication Verwendung und wird durch einen einfachen physikalischen Prozeß — das sogenannte Basaltieren — zum brauchbaren Hoch- und Straßenbau-Materiale.

Steinkohlen- und Holztheer spielen heute eine hervorragende Rolle. Es genügt, von einer Reihe wichtig gewordener Stoffe, wie Benzin, Paraffin, Kreosot, Carbonsäure, abgesehen, an die prachtvollen Anilinfarben zu erinnern.

Schädliche, ja tödtlich wirkende Gase und Dämpfe, welche beim Hüttenprozesse entweichen (Schweflige Säure, Arsenik, Zinkdämpfe u. s. w.) wurden durch Condensations- und Absorptionsvorrichtungen nicht nur unschädlich, sondern noch gut verwendbar gemacht.

Der Baumwollsame erlangte höhere Wichtigkeit, da man ihn zur Oelbereitung heranziehen lernte; ebenso die Seifenbrühe der Wäschhäuser, da man es nunmehr versteht, aus ihr fettsäure zu gewinnen.

Vor dem Jahre 1851 gingen das Glycerin in den Stearinsäurefabriken, das Ammoniak im Leuchtgase gänzlich verloren; seitdem sind beide höchst wichtige Gegenstände der Fabrication geworden.

Wollene Lampen, vordem höchstens zur Erzeugung von blauesäurem Kali und schlechtem Papier verwendet, meistens aber auf den Düngerhaufen geworfen, sind heute ebenso wie Seiden- und Baumwollabfälle Rohstoff geworden für die Textilindustrie und machen hierdurch auch geringer Kaufkraft noch gut aussehende Bekleidungsstoffe zugänglich.

Nicht minder nützlich wurde die bei der Melassenbrennerei sich ergebende, früher weggeschüttete Schlempe durch die aus ihr ermöglichte Herstellung der Pottasche, der Trägerin werthvoller Kalisalze; wurde das Blut für die Albumingewinnung; der Korbabfall für die Herstellung von Estrichdecken; wurden alte Nägel von Hufeisen und anderen Beschlägen für die Herstellung des weichen, geschmeidigen Eisens zu den englischen Jagdflinten; wurden fernerhin Sägespäne, Lederabfälle u. s. w.

Wie sehr sehen wir bei einem Rückblicke auf nur wenige Jahrzehnte den Kreis des Verbrauchbaren erweitert, die Befriedigungsmittel unserer Bedürfnisse vermehrt!

Es genügt, aus der Fülle der in solcher Weise reichbaren Werthsteigerungen nur noch einen, vielfach verachteten Stoff anzuführen, die menschlichen Excremente. Widerspruchslos werden diese als einer der widrigsten Abfälle betrachtet, und doch danken China und Japan die Blüte ihrer Landwirthschaft zum großen Theile der intensiven Anwendung eben dieses Abfalles und wurde ihm vom größten Chemiker unserer Zeit die Macht zuerkannt, dem einer unvermeidlichen Erschöpfung entgegengehenden Boden Europa's seine Produktionskraft zu bewahren.

Ist es angesichts dessen nicht als eine der größten Verlehrtheiten zu bezeichnen, Millionen zu verausgaben für die Veseitigung eines Gegenstandes, der uns bei richtiger Erkenntnis um Milliarden bereicherte?

Wer könnte verkennen, daß die steigende Verwerthung der Abfälle, das dadurch bewirkte Erschließen neuer Güterquellen und die, wie bemerkt, unter einem ermög-

lichte Entfernung von so manchem, das uns vordem qualte, mehr denn vieles andere den tiefgehenden Einfluß nachweist, welchen die Wissenschaft auf das Leben nimmt und selbst flüchtiger Beobachtung die Wahrnehmung des ebenmäßigen Entwicklungsganges der Intelligenz und des Wohlstandes aufdrängt; daß sich somit bei der Betrachtung, wie innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die Abfallverwerthung sich entwickelte, gleichfalls ein Kulturbild entrolle?

Es dürfte daher der Mühe werth sein, der Frage über die Verwerthung der Abfälle eine größere Aufmerksamkeit, ein tieferes Studium als bisher zuzuwenden!

Aus dem Sanitätswochenberichte des laibacher Stadtphysikates

vom 7. bis inclusive 13. Februar 1875

entnehmen wir folgendes:

I. Morbilität. Diefelbe war gegen die Vorwoche viel bedeutender. Entzündungen der Respirationsorgane vorherrschend und fortwährend im Steigen, Diphtheritis am Ex- und Intenstität allmählig abnehmend, vereinzelt Varicellen, Scharlach und Verschlimmerungen der Tuberculose.

II. Mortalität. Es starben 29 Personen (gegen 23 in der Vorwoche). Davon waren 16 männlichen und 13 weiblichen Geschlechtes, 16 Erwachsene und 13 Kinder; daher das männliche Geschlecht und die Erwachsenen in dieser Woche überwiegend an der Mortalität participierten.

Im 1. Lebensjahre starben 4 Kinder, und zwar an Lebensschwäche 2, an Bronchitis und Bauchwassersucht je 1;

vom 2. bis 20. Jahre starben 9 Personen, und zwar an Diphtheritis 4, an Keuchhusten, Croup, Lungenlähmung, Lungenödem und Sterbend ins Elisabeth-Kinderspital überbracht je 1 Person;

vom 20. bis 60. Jahre starben 11 Personen, und zwar an Lungenentzündung 5, an Tuberculose, Brustwassersucht, Schlagfluß, Fieber, Lungenlähmung und Lungenblutsturz je 1 Person; über 60 Jahre alt starben 5 Personen, und zwar an Wassersucht, Schlagfluß, Gehirnblutung, Lungenentzündung und Lungenlähmung je 1 Person.

Häufigste Todesursache: Lungenentzündung 5mal, d. i. 20,7 %, Diphtheritis 4mal, d. i. 13,5 %, Lungenlähmung und Schlagfluß je 3mal, d. i. 10,3 %, Lungenödem, Tuberculose u. c. je 1mal, d. i. 3,5 % aller Verstorbenen.

Im Civilspitale starben 9 Personen, im Elisabeth-Kinderspitale 3 Kinder, in der Stadt und den Vorstädten 17 Personen. Diese vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 6, Peters-Vorstadt 1, Polana 1, Kapuziner-Vorstadt 1, Grabisch 2, Krakau und Tyrnau 3, Karstädtervorstadt und Hühnerdorf 3, Moorgrund 0.

(Ernennungen.) Die Herren Vizeadjuncten Johann Expert und Johann Sbitil wurden zu Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

(Vom Notariate.) Der für den Bezirk Neumarkt ernannte k. k. Notar Herr Valentin Schusterich hat den vorgeschriebenen Amtseid am 23. v. M. abgelegt.

(Wissenschaftlicher Vortrag für Lehrer und Lehrerinnen.) Morgen Sonntag den 28. Februar wird Professor W. Voss über „Kartoffelkrankheit und Mutterkorn“ im Chemiesale der Oberrealschule von 11 bis 12 Uhr vormittags einen Vortrag halten.

(Für die Feuerwehr) spendete Herr R. K. den Betrag von 10 fl.

(Zur Gründung der städtischen Musikkapelle) haben beigetragen: Herr M. Günzler 4 fl., Jakob Janak 2 fl., Johann Mathian 3 fl.

(Praktische Spenden.) Prof. Dr. Valenta je 6 Paare eiserne Turnhandeln für den krain. Schulpfennig und die „Narodna šola“.

(Das hiesige hochw. Domkapitel) soll, wie der „Slovenc“ meldet, vonseite der krainischen Landesregierung aufgefordert worden sein, jene Bezüge, welche auf die in Laibach erledigten und derzeit unbefestigten Canonikate entfallen, jedoch bisher unter die derzeit activen Domherren vertheilt worden sein sollen, zugunsten des Intercalear- beziehungsweise Religionsfondes abzuführen. Wir erforschen aus authentischer Quelle, daß ein derartiger Erlass an das hochw. Domkapitel nicht gerichtet wurde. Der „Slovenc“ würde uns zu großem Danke verpflichten, wenn er so freundlich wäre, uns den diesbezüglichen Regierungserlass mitzutheilen.

Börsenbericht. Wien, 25. Februar. Ordres lagen nur in geringer Menge vor, die auswärtigen Cursdepeschen lauteten nicht animierend. Im Gegentheile zeigte sich bei Creditactien eine Abkühlung der Stille, welche mit der Erwartung der Speculation, daß die Berliner Ultimo-Regulierung ein starkes Decouvert ergeben werde, einigermaßen contrastirte. Das Zusammenwirken dieser Umstände bewirkte eine sehr weit gehende Geschäftseinstellung. Eine spezifische Flaute zeigte sich bei Elisabeth-Actien und bei Prioritäten der kaiserlichen Eisenindustrie.

Ware	Gold	Ware
Mais	70.90	71.00
Februar	70.40	71.05
Jänner	75.40	75.90
April	75.80	75.90
Lose, 1839	274.00	275.00
1854	104.50	105.00
1860	111.25	111.50
1860 zu 100 fl.	114.50	115.00
1864	140.50	141.00
Domänen-Pfandbriefe	127.50	128.00
Pfandbriefe der Stadt Wien	105.00	105.50
Böhmen	98.00	98.00
Galizien	86.75	87.00
Siebenbürgen	76.30	76.60
Ungarn	79.50	80.00
Donau-Regulierungs-Lose	98.00	98.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.50	98.70
Ung. Prämien-Anl.	82.50	82.75
Wiener Communal-Anlehen	91.25	91.50

Actien von Banken.	Gold	Ware
Anglo-Bank	131.50	131.75
Bankverein	112.50	113.00
Bodencreditanstalt	—	—

Ware	Gold	Ware
Creditanstalt	219.25	219.50
Creditanstalt, ungar.	205.75	21.00
Depositenbank	128.00	129.00
Escomptobank	815.00	818.00
Financo-Bank	52.00	52.25
Handelsbank	62.00	62.50
Nationalbank	964.00	965.00
Deuterr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	100.60	100.80
Bereitsbank	27.00	27.25
Verkehrsbank	89.00	89.50

Actien von Transport-Unternehmungen.	Gold	Ware
Alsb.-Bahn	127.00	128.00
Karl-Ludwig-Bahn	229.50	229.75
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	435.00	436.00
Elisabeth-Westbahn	178.00	179.00
Elisabeth-Bahn (Pins-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	1960.00	1965.00
Franz-Joseph-Bahn	161.25	161.50
Lomb.-Eisenb.-Jaffa-Bahn	143.00	143.50
Lloyd-Gesellschaft	436.00	438.00

(Nekrolog.) Wir brachten Nachricht von dem am 12. d. erfolgten Ableben des hochw. Herrn Georg Savaschnig, Domherr und fürstlich. Consistorialrath in Laibach. Savaschnig wurde am 24. April 1809 zu Dobrova bei Laibach geboren, absolvierte die Gymnasial-, philosophischen und theologischen Studien in Laibach, erhielt 1835 die Priesterweihe, bald hiernach die Stelle eines Katecheten und prob. Directors an der Hauptkirche zu Bischofsfeld, 1838 die Katechetikstelle an der hiesigen Musterhauptschule und jene eines Lehrers der Katechetik an der hiesigen theologischen Lehranstalt; 1851 wurde Savaschnig zum Domherrn und Diöcesan-Schulenaufsicht, 1870 zum Mitgliede des krainischen Landesrathes ernannt. Se. Majestät der Kaiser decorierte die Brust dieses würdigen, versassungstreuen und allgemein geachteten Priesters mit dem Ritterkreuze des Franz-Joseph-Ordens.

(Concert-Programm.) Bei dem morgen stattfindenden Concerte der phil. Gesellschaft gelangen nachstehend genannte Piecen zur Aufführung: 1. F. Abt. „Am Sonntag“, Männerchor. 2. R. Volkmann. Concert für das Pianoforte mit Begleitung von Streichinstrumenten, vorgetragen von Herrn Treiber. (Neuer Concertflügel von Bösendorfer.) 3. A. Rubinstein. „Es war ein alter König“ und b) S. Esser. „Frühlingslied“, Lieder, vorgetragen von Frl. E. Eberhart. 4. A. Storck. „Meine Seele gleicht der Blume“, Männerchor mit Soli, letztere gesungen von den Herren Rasinger, Schaffer, Schulz und Till. 5. a) L. v. Beethoven. Andante, und b) Fr. Chopin. Ballade, für das Pianoforte, vorgetragen von Herrn Treiber. 6. Fr. Rüden. „Die jungen Musikanten“, Männerchor mit Soloquartett, das letztere gesungen von den Herren Rasinger, Schaffer, Schulz und Till. 7. a) Joh. Brahms. Andante, und b) J. Rheinberger. Waldmärschen, für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Treiber. 8. Rich. Hagen. „Der Bogt von Tennenberg“, Männerchor.

(Die Thierschuhvereinsmitglieder) erhalten die Vereinsblätter, welche sich bereits im Druck befinden, im Laufe der nächsten Woche.

(Aus dem Vereinsleben.) Der hiesige Sokolverein beging am 25. d. in den Localitäten der hiesigen Citalnica den ersten Fastenabend.

(Verkehrseinstellung.) Infolge heftigen Schneesturmes mußte am 25. d. um 8 Uhr abends der Personen- und Lastenverkehr auf der Strecke St. Peter-Triest gänzlich eingestellt werden. Die Postämter in Unterwrem und St. Peter expedierten die Briefpost mittelst Wagen und Fußboten nach Triest. Am 26. d. mußte der Schnell- und Postzug in St. Peter verbleiben; bei Divacca ward der Zug am 25. verschneit. Auch auf der Strecke Rabresina-Cormons war der Verkehr gestört.

(Theater.) Ein sehr schwach besuchtes Haus mußte gestern nochmals „Schwere Zeiten“ — jene, von J. Rosen — erleben. Frau Blumenthal, die Herren Hegel und Weiß spielten wieder vorzüglich; auch die übrigen Bühnenkräfte gingen wieder ins Zeug. Bei den immer noch herrschenden schweren Zeiten möge unserer Direction das Beispiel der Theaterdirectionen in Graz und Klagenfurt vorleuchten, auf beiden Bühnen gastieren täglich neue und hervorragende Gäste. Nur durch Abwechslung in Sachen und Personen kann der Reiz des Publicums gewahrt und genährt werden.

(Berichtigung) Wir werden vonseite der Civilspitals-Direction ersucht, die in unserem gestrigen Blatte irrig veröffentlichte Krankenbewegung pro Dezember 1874 folgendermaßen zu berichtigen, und zwar: Verblieben sind mit Ende November 1874 336 Kranke, neu zugewachsen sind im Dezember 1874 210 Kranke, zusammen 546 Kranke, davon sind abgefallen durch Entlassung und Tod 204 Kranke, verblieben somit mit Ende Dezember 1874: 342 Kranke.

Öffentlicher Dank.

Der löbliche Verein der krainischen Sparkasse widmete in seiner letzten Generalversammlung der hiesigen Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse die Summe von hundert Gulden, für welche namhafte Spende hiemit öffentlich den Dank abstatte.

Der Ausschuß der Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse. Laibach, den 25. Februar 1875.

Dankagung.

Ich fühle mich verpflichtet, der hiesigen freiwilligen Feuerwehr für die bei Ausbruch eines Brandes in meinem Hause am 26. d. geleistete aufopfernde erfolgreiche Hilfe meinen Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Laibach, 28. Februar 1875.

Haimund Arce.

Neueste Post.

Pest, 25. Februar. Wie die „Pester Correspondenz“ meldet, soll in der heutigen Abendconferenz bei Baron Wendheim vorläufig trotz mehrstündiger Debatte bezüglich der Finanzfragen noch keine Vereinbarung getroffen worden sein.

Berlin, 25. Februar. Die Reichskanzlerkrise ist unverändert gleich ohne neue Momente.

Telegraphischer Wechselkurs vom 26. Februar.

Papier = Rente 70.95 — Silber = Rente 75.80. — 1860er Staats-Anlehen 111.25 — Bank-Actien 964. Credit-Actien 218. — London 111.25 — Silber 105.20 — R. f. Münz-Ducaten 5.25. — Napoleonsd'or 8.88. — 100 Reichsmark —.

Wien, 26. Februar. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 218. — Anglo 131. — Union 100.50, Francobank 49.50, Handelsbank 62. — Vereinsbank 25. — Hypothekendarlehenbank —, allgemeine Vörsenbank 11. — Wiener Bank 31. — Unionbank 22.75, Wechselbank 9.75, Briggtenauer 5. — Staatsbahn 291. — Lombarden 133.75, Kommunalloose —. Geschäftlos.

Verstorbene.

Den 19. Februar. Anton Rejun, Institutsarmer, 80 J., Civilspital, Sterbend überbracht. Josef Gorjup, Institutsarmer, 71 J., Civilspital, Gehirn Schlagfluß. — Vorenz Selon, Halbbilders-Kind, 6 Monate und 10 Tage, Moorgrund Nr. 18, Scharlach.

Den 20. Februar. Margaretha Dolenec, Arbeiters-Gattin, 74 J., Civilspital, Altersschwäche. — Franziska Hübner, Schneiders-Kind, 4 J., Stadt Nr. 50, Bronchitis. — Maria und Conrad Anzic, Zwillinge, Pradecksvorstadt Nr. 32, beide an Schwäche infolge der Frühgeburt. — Franz Selan, Viertelbilders-Kind, 2 1/2 Jahre, Moorgrund Nr. 18, Scharlach.

Den 21. Februar. Aurelia Delhofer, Real- und Handlungsschullehrers-Gattin, 27 1/2 Jahre, Stadt Nr. 112, Lungen-tuberculose.

Den 22. Februar. Maria Emilie Grabel, f. l. Telegraphenamtboten-Tochter, 5 1/2 J., Polanavorstadt Nr. 16, Nadenbräune. — Jakob Rons, Maurer, 32 J., Civilspital, Lungen-tuberculose. — Dem Hausbesitzer Franz Perleß, Bahnhofgasse Nr. 157, sein Kind männlichen Geschlechtes, todgeboren. — Johann Kozin, Tagelöhners-Kind, 19 Monate, St. Peter'svorstadt Nr. 63, Auszehrung. — Franz Mittic, Städtische, 32 Jahre und Ursula Pirz, Cigarrenfabrikarbeiterin, 29 J., beide im Civilspital an der chronischen Lungen-tuberculose.

Den 23. Februar. Maria Dornoschel, Krankenwärter's-Witwe, 72 J., Civilspital, Lungenlähmung. — Josef Barle, Zinnohner, 59 J., Civilspital, Lebertrebs.

Den 24. Februar. Josefa Kotel, Arbeiters-Witwe, 80 J., Civilspital, Lungenentzündung. — Daniel Zwazal, Heizers-Kind, 1 1/2 J., Grabischavorstadt Nr. 52, Fraisen. — Lukas Gollob, gewes. Diensthote, 27 J., Kastellberg Nr. 57, acute Milchartuberculose. — Marianna Serden, Zinnohnerin, 64 J., Civilspital, chronische Lungen-tuberculose.

Den 25. Februar. Johann Eggenberger, Zwangling, 25 J., Zwangsarbeitshaus Nr. 47, und Katharina Battur, Privatbeamten-Gattin, 79 J., Polanavorstadt Nr. 70, beide an der Lungenlähmung. — Lucia Dimmit, Arbeiterin, 56 J., Civilspital, Entkräftung.

Angefommene Fremde.

Am 26. Februar. Hotel Stadt Wien. Wöwinger, Trinkel und Kasser, Reisende; Wagner, Beamter, und Kriegl, Wien. — Gorjup, Triest. — Zermann, Des., Obertrain. — Supan, Agent, Klagenfurt. — Rali, Privat, Neumarkt.

Hotel Glesant. Obal und Walonnig, Pittai. — Rader, Plana. — Frau Hartmann, Oberlaibach. — Krig, Neis, Wien. Valerischer Hof. Stupica, Vic. — Jassit, Biern.

Kaiser von Österreich. Dr. Eger, f. l. Reg.-Rzt, Pittai. — Scheraunig, f. l. Stabspross, Laibach.

Mohren Klager, Seifenfeder, Pittai. — Frankenberg, Wien.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Schauspielers Carl Ersurth. „Bater Madagky.“ Historisches Charaktergemälde in 7 Bildern von E. Dorn.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Corrigiert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand	Wetter	Witterungs-Beobachtung
26.	6 U. Mg.	728.14	- 6.6	W. schwach	bewölkt		
	2 „ N.	728.36	+ 0.6	W. schwach	bewölkt		0.00
	10 „ Ab.	729.78	- 2.9	W. schwach	bewölkt		

Heute anhaltend trübe, kein Sonnenblick. Das Tagesmittel der Temperatur - 3.0°, um 3.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger

Ware	Gold	Ware
Siebenbürger	77.75	78.25
Staatsbahn	143.00	143.50
Südbahn à 3%	109.30	109.50
Südbahn 5%	95.75	95.90
Südbahn, Vons	224.00	—
Ung. Ostbahn	67.50	67.75

Privatloose.	Gold	Ware
Credit-L.	167.00	167.50
Rudolfs-L.	13.75	14.25

Wechsel.	Gold	Ware
Angsburg	92.40	92.60
Frankfurt	54.15	54.25
Hamburg	54.20	54.25
London	111.80	111.50
Paris	44.15	44.20

Geldsorten.	Gold	Ware
Ducaten	5 fl. 26 kr.	5 fl. 27 kr.
Napoleonsd'or	8 „ 90	8 „ 90 1/2
Preuß. Kassenscheine	1 „ 63 1/2	1 „ 64
Silber	105 „ 60	105 „ 70

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Gold 86.50, Ware —.